

Torres Ursprünge
Ruy Ruben Ruschel
3. Auflage
Torres Geschichte Charaktere Band II
XI. DIE DEUTSCHE KOLONIE

1 - DIE PLANUNG

Der kaiserliche Plan, deutsche Einwanderer in Rio Grande do Sul einzuführen, geht auf frühere Zeiten zurück. Die Einzelheiten und die Wahl der Orte hingen jedoch von der Ankunft des ersten effektiven Präsidenten nach der Unabhängigkeit, José Feliciano Fernandes Pinheiro, ab. Am 20. Februar 1824 betrat er die Provinz, überquerte den Mampituba und sprach bald darauf mit seinem Landsmann (Paulista) Oberstleutnant Francisco de Paula Soares, dem Kommandanten des Gefängnisses, darüber. Bei dieser Gelegenheit kam er auf die Idee, eine deutsche Kolonie in Torres zu gründen. Es war also dieser erste Standort, den er wählte, noch bevor er sein Gouverneursamt antrat.

Auch wenn er aus praktischen Gründen damit begann, die Deutschen anderswo anzusiedeln – erstens in São Leopoldo (1824), um die bereits vorhandenen Einrichtungen eines gescheiterten staatlichen Unternehmens (die Hanf-Leinen-Fabrik) zu nutzen, und zweitens in São João das Missões (1825), um die von den Indianern verlassene Kleinstadt zu nutzen –, so vergaß Fernandes Pinheiro deshalb doch nicht sein ursprüngliches Projekt, wie wir aus seinem Brief vom 22.04.1824 an den Außenminister schließen können: "Wenn Kolonisten in Hülle und Fülle kommen, möchte ich die Genehmigung erhalten, eine kleine Kolonie an dem Ort namens Das Torres zu gründen. Das ist ein sehr wichtiger Punkt, der Schlüssel zur Provinz im nördlichen Teil: Vor kurzem habe ich auf dem Weg dorthin dem Beamten empfohlen, einen Plan eines für eine solche Gründung geeigneten Geländes zu erstellen".

Kommandant Soares, der „Beamte“, auf den sich das Schreiben bezieht, suchte nach einem solchen Platz und kam zu dem Schluss, dass es am besten wäre, die Einwanderer auf freiem Land unterzubringen, das er am Ufer des Mampituba-Flusses entlang der von ihm dort gebauten Durchgangsstraße entdeckte. Dieser Vorschlag wurde in einem Brief an Gouverneur Pinheiro mit dem Datum "Piranga" (d.h.: Baluarte Ipiranga), 01-04-1825“ übermittelt: "Nun erinnern wir uns, Ihnen zu sagen, dass es in diesem Bezirk eine Vielzahl von Ödland gibt und dass es besser und vorteilhafter für diesen Ort ist, eine Kolonie in der Nähe an der neuen Straße nach Vacaria zu errichten. Dort gibt es Land für alle möglichen Kulturen, für Zuckerrohr den Lehm, für Maniok den Sand, für Reis und Leinen das Tiefland, für Baumwolle und Lebensmittel das Hochland. Matos, Tausende von ihnen, alle mit dem Ziel nach hier". Im selben Brief wird erklärt, dass die erste Etappe der Straße bis zu der Stelle eröffnet wurde, an der der Mampituba schiffbar war, und dass dort eine Kaserne - Paliçada - gebaut werden sollte, die in späteren Briefen als Forte da Glória bezeichnet wurde und als Zentrum der deutschen Kolonie dienen sollte. Der Name wurde auf Vorschlag von Präsident Feliciano als Hommage an Prinzessin Maria da Glory, älteste Tochter von Pedro I., wie aus seiner eigenen handschriftlichen Notiz am Rande eines anderen Briefes hervorgeht, den er im selben Monat von Kommandant Soares erhielt.

Die Meinung des Untergebenen wurde vom Präsidenten der Provinz voll und ganz akzeptiert, wie aus einem Schreiben an das Ministerium vom 22.05.1825 hervorgeht, in dem er um die ausdrückliche Genehmigung bat, die Deutschen der letzten Welle unterzubringen, „an der neuen Straße, an der gearbeitet wird, um die Verbindung zwischen dem Torres-Gefängnis und den Bewohnern auf dem Berg praktikabel zu machen, um von dort die Tiere und weitere Produkte herunterzubringen, die in die Provinz Santa Catarina exportiert werden und deren Land, wie ich höre, nicht so fruchtbar ist.“

Dieses ursprüngliche Standortprojekt ergab sich aus den von Präsident Feliciano Pinheiro (dem späteren Vicomte von São Leopoldo) und Kommandant Soares angenommenen Provinzen. Wie wir später sehen werden, wurde es in der Praxis grundlegend geändert. Darin zeigt sich jedoch die Sorgfalt, die beide darauf verwenden, es richtig zu machen. Die Grundidee war, die deutschen Bauern in sehr fruchtbares und ertragreiches Land zu bringen und sie gleichzeitig zu Vermittlern zwischen den Viehzüchtern der Hochebene von Vacaria und der Küste von Santa Catarina zu machen. Dort wären die Siedler nicht isoliert: Sie könnten über die Flussschifffahrt und der Durchgangsstrasse leicht mit dem Gefängnis kommunizieren. Allerdings berücksichtigten die Planer damals nicht die katastrophalen Überschwemmungen des Mampituba, ein Faktor, der für spätere Änderungen wichtig war.

2. DER TRANSPORT VON EINWANDERERN

Im Juni 1826 wurde der Kommandant Francisco de Paula Soares vom neuen Präsidenten der Provinz, Brigadier José Egidio Veloso da Barbuda (Vicomte Caramuru), nach Porto Alegre gerufen und gebeten wurde, die Verantwortung für die Gründung und den Aufbau der geplanten deutschen Kolonie in Torres zu übernehmen. Er meldete sich zur Vorladung. Mit seinen 29 Dienstjahren fühlte er sich selbst für das Kommando zu alt und beabsichtigte, um seine Pensionierung zu bitten. Doch der Gouverneur bestand darauf und berief sich sogar auf das Interesse und die Autorität des Kaisers selbst. Oberstleutnant Soares musste diese Aufgabe annehmen und wurde am 04.08.1826 zum Inspektor der Colônia de Torres ernannt.

Im September fuhr er nach Porto Alegre, um die neuen Bewohner des Viertels zu suchen. Nachdem er die Liste derjenigen zusammengestellt hatte, die in São Leopoldo waren, aber umziehen wollten (entweder weil sie noch keine Lose erhalten hatten oder weil ihnen die, die sie erhalten hatten, nicht gefielen), schickte er sie an den Vicomte, zusammen mit der Liste der Äxte, Sensen und Töpfe, sowie der Pferde und des Viehs, die jedem von ihnen gestellt werden sollten. Die Liste umfasste 352 Personen, 77 Familien und 40 Einzelpersonen. Die Werkzeuge und Utensilien wurden auf 530 und die notwendigen Tiere auf fast 700 geschätzt. Aber da die Sumaca "Generosa" mit einer anderen Einwanderungswelle in Porto Alegre angekommen war, waren auch sie für Torres bestimmt. Inspektor Soares übermittelte sofort eine ergänzende Liste mit 66 Personen, 9 Familien und 24 Einzelpersonen; für diese wurden 143 Werkzeuge und Geräte und fast 200 Tiere geschätzt.

In einem Schreiben vom 24.09.1826 bittet Soares um die sofortige Bereitstellung der Mittel für den Unterhalt der Reise und der Gegenstände, die den Siedlern übergeben werden sollen. Er schlug außerdem vor, dass die Ochsen, Kühe, Pferde und Stuten für die Verteilung in Mostardas und in Cima da Serra (São Francisco de Paula) gekauft werden.

Er nutzte die Gelegenheit, um den Landvermesser des Bezirks Santo António da Patrulha aufzufordern, sich unverzüglich nach Torres zu begeben, um die Grundstücke zu vermessen. Dieselben vier Boote, die die Siedler aus São Leopoldo über den Rio dos Sinos brachten, und ein weiteres mit den letzten, die ankamen, verließen Ende Oktober 1826 die Hauptstadt, fuhren den Guaíba hinunter, fuhren in die Lagoa do Casamento (Hochzeitslagune) und kamen am 3. November 1826 in Capivari an. Hier wurde alles auf die 26 Karren umgeladen, die für die Dörfer Santo António und Conceição do Arroio angefordert worden waren.

Nach einer 24-stündigen Ruhepause zog die lange Karawane am Tag 5 über die Felder in Richtung Rio Tramandaí. Da die Werkzeuge, Töpfe und das Gepäck nicht alle hineinpassten, mussten einige Familien zurückbleiben, aber es scheint, dass etwa zehn Kilometer vorher, in Quilombo, das Problem gelöst wurde: Inspektor Soares ließ sein eigenes privates Gepäck dort zurück und organisierte weitere Karren, um alle unterzubringen. Für das Fahren der Karren setzte

er seine eigenen Sklaven ein. Das Vieh für den Nachschub auf der Straße wurde von Gefangenen getrieben, die in Porto Alegre zur Verfügung gestellt worden waren.

Bereits am 7. Tag kamen sie in Tramandaí an. Die Überquerung des Flusses dauerte 5 oder 6 Tage, länger als erwartet, da der Kommandant von Conceição do Arroio nicht rechtzeitig Kanus bereitgestellt hatte.

Die große Karawane zog weiter in Richtung der Küstenerfelder, eine alte Route, die heute ungefähr mit der Rota do Mar (RS 386) übereinstimmt. Es gab einen Moment, in dem die Deutschen das Meer sehen konnten, hinter dem sie ihre alte Heimat zurückgelassen hatten.

Am 17. November 1826 erreichten sie schließlich, erschöpft vor Müdigkeit, die Stadt Torres (Türme). Der Inspektor nahm sie "provisorisch" auf und führte eine Zählung durch: Es waren 421 Personen, 237 Protestanten und 184 Katholiken. Damit endete das Abenteuer ihres Transports. Der schmerzhafteste Prozess der Ansiedlung stand kurz bevor.

3. DIE KOLONIE TRÊS FORQUILHAS

Als die Deutschen in Torres ankamen, war es unmöglich, sie im Tal von Três Forquilhas zu finden. Daher irren die Historiker, die die radikale Abspaltung der Protestanten behaupten, ebenso wie diejenigen, die berichten, dass sie direkt von Porto Alegre in dieses Tal kamen. Das ursprüngliche Projekt sah vor, alle Protestanten und Katholiken an den Ufern des Mampituba-Flusses anzusiedeln und sie in Glória zu unterstützen, wo sich eine Garnison von Guarani-Soldaten zur Verteidigung gegen die Bugres (Indianer) befand und wo die Polizei, die Schule, das evangelische Gotteshaus usw. untergebracht werden sollten.

Gegen Ende des Jahres 1826 regnete es viel, der Mampituba trat über die Ufer und die Grenzziehung verzögerte sich. Die in Torres untergebrachten Einwanderer wurden langsam ungeduldig: Einige wollten nach São Leopoldo oder Porto Alegre zurückkehren. Erst Monate später, im Sommer 1827, wurden die Grenzziehungen vollzogen. Der Landvermesser Frederico Carlos Voges war ebenfalls Deutscher und wurde in São Leopoldo vor allem als "ajudante de corda" (Assistent) des "piloto" (Amtsvermesser) von Santo Antônio da Patrulha, João José Ferreira, gesucht. Die harte Arbeit des Erschließens der Wege im Busch wurde von einigen Sträflingen, die dem Kommando zur Verfügung standen, und von 40 Siedlern, die sich jeden Sonntag abwechselten, erledigt. Bei der Wahl der Orte kam es zu Meinungsverschiedenheiten. Das Land war niedrig und überschwemmungsgefährdet, für den Geschmack der Deutschen gab es zu viele Büsche und Sümpfe. Dem Inspektor Francisco de Paula Soares selbst, der mit nur 200 Siedlern (und nicht dem Doppelten) gerechnet hatte, schien das Land zu klein zu sein, da es ihm nicht erlaubt war, den Mampituba zu überqueren und in die Provinz Santa Catarina einzudringen.

Die allgemeine Unzufriedenheit führte zu einem Stillstand. Oberstleutnant Soares schickte den Landvermesser Voges nach Porto Alegre mit dem Vorschlag, die Siedler in zwei Gruppen aufzuteilen und schlug einige Alternativen vor. Von dort kam die Lösung der Regierung: in Mampituba würden nur die Katholiken bleiben, um in unmittelbarer Nähe der Kapelle von St. Domingo (Capela de São Domingos) zu sein; die Protestanten, die von einem eigenen Pfarrer und einem Arzt begleitet wurden - die Einwanderer Carlos Leopoldo Voges und Jorge Elias Zinkgraff - würden in den fruchtbaren Ufern, weiter entfernt, des Flusses Três Forquilhas untergebracht werden.

Am 27.05.1827 legten der Landvermesser João José Ferreira und sein Assistent Voges die Parzellen an beiden Ufern des Flusses fest. Und schon im Juni begannen die protestantischen Familien, mit Karren, die sie für je 4.000 Réis (alte Währung – drei Familien pro Karren) gemietet

hatten, dorthin zu ziehen. Sie folgten der Landstraße (die heute Rota do Mar heißt) bis zur Sanga do Cornélios und von dort über Terra de Areia zu ihrem Ziel.

In der Zwischenzeit traf Inspektor Soares aus der Hauptstadt ein, wohin er sich begeben hatte, um Anweisungen zu erhalten; obwohl er krank war, zog er die Lose für die Siedler und sorgte dafür, dass die noch Wartenden weiterreisen konnten. Im August 1827 schlossen die Protestanten ihre reguläre Ansiedlung ab. Im Dezember schickten sie der Reichsregierung ein Dankeschreiben in französischer Sprache, in dem sie stolz erklärten:

"Seit einigen Monaten besitzen wir dieses schöne Gelände und pflanzen an, was wir wollen - Obst und Gemüse, sowohl aus Brasilien als auch aus Europa".

Die deutsche Kolonie Três Forquilhas war die erste, die sich dort etablierte.

4. DIE KOLONIE SÃO PEDRO DE ALCÂNTARA

Es blieb das Problem, die deutschen Katholiken an den Ufern des Mampituba anzusiedeln, aber sie lehnten diese niedrigen, halboffenen Flächen weiterhin ab. Im Juli 1827 machten sich sechs von ihnen zusammen mit dem Landvermesser Frederico Carlos Voges auf den Weg, um den Ort zu erkunden. Sie kehrten entmutigt zurück und murmelten, dass auch sie nach Três Forquilhas gebracht werden sollten, wo das Land besser sei. Achtundzwanzig Katholiken kamen, um in einem Gesuch an das Präsidium der Provinz um Land auf den Feldern von Tramandaí oder anderen Orten zu bitten.

Der Inspektor, Oberstleutnant Francisco de Paula Soares, wurde nach Porto Alegre gerufen, wo die Forderung der Siedler abgelehnt wurde. Es wurde also beschlossen, etwas südlich von Mampituba, zwischen Lagoas do Jacaré und Morro do Forno, wo Soares selbst eine Zuckerrohrmühle besaß, nach magerem Land zu suchen. Der Landvermesser Voges reiste dorthin, um es zu erforschen.

Fast ein Jahr nach der Ankunft der Einwanderer, am 02.11.1827, legte Voges seinen Bericht vor. Dort gab es gutes, hochgelegenes Land, das für bis zu 400 Ehepaare ausreichte, abgesehen von dem sumpfigen Land entlang des Flusses, das zum Teil verschenkt werden konnte. Das Problem war, dass es keine Zufahrtsstraße gab.

Der Inspektor stellte die Katholiken vor die Wahl: Entweder sie akzeptierten den neuen Vorschlag oder sie würden in das Tal von Três Forquilhas gedrängt, wo die besten Grundstücke bereits in protestantischer Hand waren. Eine vierköpfige Kommission untersuchte die Alternativen zwischen den Lagunen und fand diese gut. Dann ging der Vermesser hinein, um die Grundstücke abzugrenzen.

Im Februar 1828 wurden die ersten 40 Grundstücke ausgelost, während die Abgrenzung der anderen fertiggestellt und eine Zufahrtsstraße für Fuhrwerke angelegt wurde, eine Arbeit, die von Sträflingen ausgeführt wurde. Etwa 15 Familien besetzten bald ihr Land, bauten Häuser und pflanzten Bohnen an. Doch anders als von Soares vermutet, wurde der deutsche gordische Knoten nicht „gelöst“.

Zwanzig andere Familien gaben das Land auf und drohten damit, die Abnehmer zu schlagen und die Häuser niederzubrennen. Sie behaupteten, sie würden von den Bugres, die sich in den Büschen auf dem Morro do Forno versteckten, angegriffen werden. Die Rebellen wurden von einem Franzosen, Louis Marie Boudier, angeführt, der allein mit Deutschen gekommen war, und einem gewissen Magnus.

In der Überzeugung, dass der wahre Grund für die Rebellion einiger die Absicht war, sich zu arrangieren, damit sie weiterhin die Subvention in Form von Geld von der Krone erhalten konnten, während sie nicht abgerechnet wurde, setzte der Inspektor auf Energie. Er verhaftete den

auführerischen Boudier (bei dieser Gelegenheit wurde er fast von dem Siedler Johan Kratz erschossen) und schickte ihn nach Porto Alegre mit der Empfehlung, ihn in die Streitkräfte aufzunehmen. Der deutsche Landvermesser ging mit, um Erläuterungen zu geben 09-03-(1828).

Die vorläufige Regierung beschloss, die Rebellion im Keim zu ersticken. Der Generalrat (damals die gesetzgebende Versammlung) stellte im Mai die Zahlung von Subventionen an die Siedler ein, was im Juni geschah. Doch die Meuterei der Rebellen hörte nicht auf. In "assuadas" (Tumult) gingen einige zum Protest in die Hauptstadt. Die Behörden brachten zwei von ihnen auf das "Presigangas" (Gefängnisschiff): Matías Deutsch und Antônio de tal (möglicherweise Kreuzburg). Es war kaltes, kochendes Wasser.

Unter dem Druck solcher Gewaltmaßnahmen besetzten schließlich im Juli 1828, anderthalb Jahre nach ihrer Ankunft, die letzten katholischen Siedler ihre Grundstücke, und die Unzufriedensten flohen nach São Leopoldo oder an andere Orte.

Der Name São Pedro de Alcântara (St. Peter von Alcantara), ein spanischer Heiliger (1499-1562, Gründer der Franziskaner), wurde ursprünglich auf die deutsche Kolonie Torres als Ganzes angewandt, als indirekte Hommage an den Kaiser, der ebenfalls Pedro de Alcântara hieß. Sie wurde jedoch nur für die Kolonie bestimmt, obwohl später (1847) ihre Kapelle mit einer anderen Anrufung errichtet wurde: Nossa Senhora do Amparo (Unserer lieben Frau von Amparo).

Note:

Please take a closer look to the last sentence in this paragraph above:

*Die vorläufige Regierung beschloss, die Rebellion im Keim zu ersticken. Der Generalrat (damals die gesetzgebende Versammlung) stellte im Mai die Zahlung von Subventionen an die Siedler ein, was im Juni geschah. Doch die Meuterei der Rebellen hörte nicht auf. In "assuadas" (Tumult) gingen einige zum Protest in die Hauptstadt. Die Behörden brachten zwei von ihnen auf das "Presigangas" (Gefängnisschiff): Matías Deutsch und Antônio de tal (möglicherweise Kreuzburg). **Es war kaltes, kochendes Wasser.***

That's an expression that doesn't make much sense in German.

The original text is: Foi água fria na fervura.

The translated text from Portuguese to German is: Es war kaltes, kochendes Wasser.

The translated text from Portuguese to English: It was cold water in the boil.

The text in English on the website is: It was cold water in the boil.

The translated text from English to German is: Es war kaltes Wasser im Kessel.

Possibly „Foi água fria na fervura.“ is a Portuguese idiom. From the context, I would compare it with the German idiom:

„Da war viel Druck im Kessel.“ (There was a lot of pressure in the kettle.)

If you agree you have to change *Es war kaltes, kochendes Wasser* against **Da war viel Druck im Kessel.**